

für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 2.00 Mark, vierteljährlich 6.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Kursnummer 137. Der Anzeigenpreis von allen Rubriken ist an allen Kassenstellen angegeben. Im amtlichen Zeitungsgesetz sind unter Angabe der eingetragenen Monatspreise die einschlägigen Bestimmungen über den Preis für die Anzeigen festgesetzt. Feind. der Veröffentlichung Nr. 1142, der Anzeigenpreis, Nr. 1133, Postbescheid vom 1. März 1910.

# Volks-Zeitung

Dreihundertfünfzigster Jahrgang.

werde 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 752. 754. 756. 758. 760. 762. 764. 766. 768. 770. 772. 774. 776. 778. 780. 782. 784. 786. 788. 790. 792. 794. 796. 798. 800. 802. 804. 806. 808. 810. 812. 814. 816. 818. 820. 822. 824. 826. 828. 830. 832. 834. 836. 838. 840. 842. 844. 846. 848. 850. 852. 854. 856. 858. 860. 862. 864. 866. 868. 870. 872. 874. 876. 878. 880. 882. 884. 886. 888. 890. 892. 894. 896. 898. 900. 902. 904. 906. 908. 910. 912. 914. 916. 918. 920. 922. 924. 926. 928. 930. 932. 934. 936. 938. 940. 942. 944. 946. 948. 950. 952. 954. 956. 958. 960. 962. 964. 966. 968. 970. 972. 974. 976. 978. 980. 982. 984. 986. 988. 990. 992. 994. 996. 998. 1000.

Nr. 486.

Halle, Donnerstag, den 16. Oktober.

1910.

## Der Stand des Berliner Streiks.

**Steigerung der streikenden Bürohilfskräfte in Berlin.**  
 Berlin, 16. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Der Berliner Magistrat gibt uns über den Streik der städtischen Hilfskräfte folgenden Bericht: Am heutigen Tage ist die Zahl der arbeitswilligen Bürohilfskräfte erheblich gestiegen. Ganze Büros, die in den Streik getreten waren, haben sich einmütig für die Wiederaufnahme der Arbeit entschieden. Nur aus Furcht vor dem Terror der Streikenden hatten sich noch viele Arbeitswillige, wie auch aus diesen Zuständen hervorgeht, von der Wiederaufnahme der Arbeit zurück. Der Magistrat erließ mit Rücksicht darauf folgende Verfügungen: Gegenüber den Arbeitswilligen sind nachfolgend von den Streikenden Drohungen ausgesprochen, sie, die Streikenden, würden nach Beendigung des Streiks unbeschäftigt bleiben, daß die Arbeitswilligen entlassen würden. Gegenüber dieser Art von Einwirkung auf die arbeitswilligen Bürohilfskräfte ist ausdrücklich gesagt, daß für den Schutz der Arbeitswilligen gesorgt ist. Selbstverständlich hat auch kein Arbeitswilliger jemals irgend einen Nachteil wegen seiner Arbeitswilligkeit insbesondere keine Entlassung nach Beendigung des Streiks zu befürchten. Der Streik hat übrigens an verschiedenen Stellen der städtischen Verwaltung zu schweren Gefährdungen freier Arbeiter der werktätigen und notleidenden Bevölkerung geführt.

### Die Bewachung der Büros.

Berlin, 16. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Der Streik der städtischen Hilfskräfte kam heute früh auch im Straßensystem der Büros zur Geltung. Das Rathaus, das Stadthaus, die Sparkasse an der Gertraudenstraße, das Gebäude der Gasverwaltung an der Wallstraße und die Häuser an der Spandauer sowie Volkstraße, in denen städtische Büros untergebracht sind, wurden in den frühen Morgenstunden von militärischen Mächten besetzt. Schutzleute sind überall postiert in den Straßen im Zentrum der Stadt, um jeglichen Versuch von Streikenden zu verhindern. Diese Maßnahmen halten sich als notwendig erwiesen, weil es schon wieder zu Streikenden und Privatleuten, die in die städtischen Büros hineinkommen, zu ernstlichen Differenzen gekommen war. Außerdem war festgestellt worden, daß die Streikenden die Arbeitswilligen belästigen.

### Der Heizstreik.

Berlin, 16. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Vom Verband der Wasserversorger wird mitgeteilt, daß der Streik der Heizinsassen und Heizwerkler allgemein wird, daß die Arbeiter der Meinung sind, daß der Streik so am schnellsten beendet werden wird. Die Streikenden weisen sich auf alle Betriebe einschließlich der Elektrizitätswerke aus. Auch die Straßenbahnwagen werden wegen Strommangel ihre Betriebe einstellen müssen, da wahrscheinlich auch die Bitterfelder Werke am Streik teilzunehmen werden.

### Neutönn ohne Gas.

Berlin, 16. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Die Gasarbeiter der Vorortsgemeinde Neutönn haben gestern die Arbeit niedergelegt und erklärt, daß sie streiken, um die Forderungen der Bureauhilfskräfte und die der Metallarbeiter zu unterstützen. Neutönn ist seit heute noch ohne Gas. Die technische Hilfswirtschaft zur Erreichung noch nicht zur Stelle. Der Magistrat plant umfangreiche Vorkehrungen, um die Gasversorgung wieder in Betrieb setzen zu können und das Heizungsnetz zu sichern.

### Weitere Verhandlungen.

Berlin, 16. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Die für heute vormittag 10 Uhr anberaumten Verhandlungen zwischen den Metallindustriellen und der Streikleitung wurden, wie wir hören, am 12 Uhr vormittags verfallen. Berufsbildungsvereinigungen hatten das rechtzeitige Eintreffen mehrerer Vorstandsmitglieder verhindert. Für die Konferenz heute mittag haben beide Teile wieder ihre Eröffnungen angestellt.

### Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Berlin, 15. Okt. Der Deutsche Landwirtschaftsrat, die Spitze der gesellschaftlichen Vertretungen der Landwirtschaft aller Bundesstaaten, wird zum ersten Male nach dem Kriege am 5. und 6. November d. J. zu einer Plenarsitzung in Berlin zusammenzutreten. Nach der Wahl eines Präsidenten anstelle des verstorbenen Grafen von Schwerin-Binsky stehen u. a. folgende Besprechungsgegenstände auf der Tagesordnung: 1. Lage und Aufgaben der deutschen Landwirtschaft, 2. Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes, 3. Beförderung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch die Einführung

von Betriebsstätten, 4. Landerechtsordnung und Tarifvertrag für Forstbedienstete, 5. Einkommensteuer gegen die Sozialversicherung der Landwirtschaft, 6. Steuererleichterung und die Landwirtschaft, 7. der Seidlungsplan der Reichsregierung.

### Heimkehr aus Deutsch-Ostafrika.

Wien, 16. Okt. Aus einem im hiesigen Witzenshaus eingetroffenen Brief eines in Ostafrika tätig gewesenen Witzensgenossen geht hervor, daß der erste Transport der in den drei Ostafrikagebietern von Togo, von Kamerun, Nubi und Sidi Busch für die kaiserlichen Interaktionen deutschen Zivil- und Kriegsgefangenen aus Deutsch-Ostafrika Anfang Oktober von Port Said nach Deutschland abgehen sollte. Mit seinem Eintreffen in Hamburg ist Mitte des Monats zu rechnen.

### Deutsch-Ostereichs Gegenwart und Zukunft.

Wien, 16. Oktober. (Wiener Korrespondenz.) Staatssekretär Dr. B. u. v. H. hat heute in einem Vortrag über Deutsch-Ostereichs Gegenwart und Zukunft unter anderem gesagt: Der Anschluss an Deutschland ist notwendig, weil wir wirtschaftlich allein nicht bestehen könnten. Diese Notwendigkeit begründet zu haben, was der Beweis der großen politischen Macht der Deutschen ist. Würde das Südrheinland einig und sich gewinnen, so hätte wir den Anschluss erlangen können. Heute wäre mit einer Volksobermacht nichts mehr auszurichten, weil der Friedensvertrag nicht nur auf, sondern auch Deutschland bindet. Aber heute sehen wir, daß Deutschland in einer unvorstelllich schlechten Lage ist, als nie. Deutsch-Ostereich ist kein lebensfähiger Körper und wird nicht existieren können, als mit fremder Hilfe, die immer ist und mit Hilfe unserer Selbstheiligkeit erzwungen werden muß. Kein Volk in Europa, selbst so schwer wirtschaftlich und auch geistlich durch die tägliche Verdrängung seines Selbstbewusstseins aus seiner Würde, wie Deutsch-Ostereich. Die Kräfte der Welt werden schließlich noch so allmählich zerfallen. Es können wir heute auf dem Wege zur Wiedergeburt der kaiserlichen Sozialpolitik-ordnung nicht mit solcher Energie vorziehen, wie wir wollen. Denn die, von dem Auslande Kredit haben will, kann nicht existieren. Sinnlich ist die Zusammengehörigkeit der Sozialisten mit den Christlichen-Sozialen, brüderlicher Bauer, die Sozialisten ist eine einzige Machtigkeit, das Land zusammenhalten. Er erklärt, wir müssen den Krieg, das Reich, das Wohl der Völkerungen zu bewahren. Wenn trotzdem die Katastrophe nicht aufzuhalten werden kann, dann trifft uns keine Verantwortung.

### Ein unabhängiger Staat Rumänien?

Wien, 16. Okt. Das Deutsche Büro meldet aus Rom vom 15. Oktober, daß Tittoni der Friedenskonferenz einen neuen Vorschlag übermitteln hat, wonach ein unabhängiger Staat Rumänien, der aus Adria und Adelsberg umfaßt würde, unter dem Schutze des Völkerbundes gebildet werden sollte. Rumänien soll ein Pufferstaat zwischen Italien und Südflawien werden. Der Nationalrat von Rumänien soll diesen Plan gutheißen haben.

### Soll Norwegen Ostafrika verwalten?

Wien, 16. Okt. Christiana, 16. Okt. Anknüpfend an die vom norwegischen Konsulent in Paris, Axel Jægersberg, bei einem Frühstück in Christiania, über die Forderung der Erwerbung Ostafrikas gebrachte Rede, wird in der Presse die Möglichkeit erörtert, daß Norwegen ein Mandat des Völkerbundes zur Verwaltung Deutsch-Ostafrikas erhalten könnte. — „Dagbladet“ hält dies für möglich, warnt aber vor einem kolonialen Abenteuer. — „Socialdemokraten“ verhöhnt den Gedanken unter Angriffen auf Axel Jægersberg und den Minister des Auswärtigen. — „Morgenbladet“ veröffentlicht ein Demenchi des Ministers des Auswärtigen, daß ein solches Angebot erfolgt sei.

### Zwischen Krieg und Frieden.

Paris, 16. Oktober. Die „Times“-Meldung aus Paris, daß die Befreiung des Friedenszustandes mit Deutschland bis zur Beilegung des Kollisionsanfalls zurückgestellt worden ist, klingt, wie die „N. Y. Times“ schreibt, politisch unklar. Die „Times“-Meldung von der Ermüdung aus, daß der Friedenszustand die kriegerischen Maßnahmen unmöglich machen würde, mit denen der Verband am 27. September Deutschland gedroht hatte. Über solche Konventionen werden nicht angenommen können gegen die Erkenntnis des besten Willens und der zehnjährigen Korrektheit der Reichsregierung in den letzten Jahren. Die Verhandlungen, wie der unbeschätzte Staat, die für die ganze Welt ein bemerkbarer Schockzustand zwischen Krieg und Frieden hätte.

### Riga in Flammen.

Berlin, 16. Oktober. Vom Kampf um Riga erzählt die „Post“, die Kapitulation eines in der Nacht auf dem 15. Oktober um Riga in Stoßform eingelaufenen schwedischen Panzers erzwang, das Riga am letzten Freitag an mehreren Stellen brannte.

## Der Student als „Kohlenarbeiter“.

Ein Appell an die deutsche Kohlenindustrie.

Man schreibt uns:  
 Es ist an sich ein lässliches Beginnen, wenn junge Studenten ihre geistlichen Kenntnisse durch praktische Bekanntschaft zu vertiefen suchen. In normalen Zeiten war nach Abschluß einer solchen Tätigkeit eine lehrreiche Ausarbeitung und auch wohl ein dahingehender Vortrag im Seminar üblich, wenn der Student bereits mehrere Semester hinter sich hatte. Heute hat sich das Blatt wesentlich geändert. Volkswirtschaftliche Aufgaben, die sich volle vierzehn Tage lang im Vorlesungsausschuss haben, lösen spielen ein Problem, über das sich unsere größten Nationalökonomien und Arbeiterführer im Verein mit den Staatsbehörden schon monatelang die Köpfe zerbrechen: die Steigerung der Kohlenproduktion.

Ein Student der Staatswissenschaften, Hellmuth Dittich, angeblich von der Universität Berlin, obwohl diesbezügliche Erkundigungen ergaben, daß er dort nicht immatrikuliert ist, war am 23. August an drei Kohlenarbeiter im Niederlausitzer Braunkohlenrevier und veröffentlicht am 11. September in der „Post“ folgende „Einfüllhorn“.

„Wollte man diesen Glauben schenken, so wären die deutschen Bergbauunternehmen samt und sonders Verbrecher am Volkswohl, die Hauptschuldigen an der Kohlennot. In ihrer grenzenlosen Profitwut hintertrieben sie die Zubehaltung der Gruben und der Bricketfabriken und verhindern die Einstellung neuer Arbeiter. Zu ihren Arbeiterbarbaren herrscht „mafiose Schweinerei“ usw., weil „ja doch glattiert wird“.

Hätte der Student auch nur die einfachsten volkswirtschaftlichen und kaufmännischen Grundfragen erkannt, so müßte ihm schon klar geworden sein, welche grenzenlosen Unfinn er schreibt. Wenn die Internationales sich aus Furcht vor der Sozialisierung ihren Aktionären noch eine „gute Dividende als Mangelzettel“ vorsetzen wollten, dann müßte gerade das Gegenteil von dem geschehen, was der Pseudosozialarbeiter verkündet. Die Steigerung der Produktion hat zur Folge eine wesentliche Verminderung der Betriebskosten; bei einer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit der Bricketfabriken von 50-60 Tonnenn würden sich die täglichen Einnahmen um 2500-3000 Mark erhöhen. Es läge doch nun nichts näher, als alle Betriebe auf die höchstmögliche Produktivität zu bringen, wenn es wirklich nur noch auf die teure Schmelzdividende ankommen sollte. Es ist derlei Unfinn, der bisher hauptsächlich von der linksradikalen Presse immer wieder in urteillosen Köpfe hineingekramt wird, um ihnen zu zeigen, wieviel besser es der Arbeiter haben würde, wenn der Bergbau verstaatlicht wäre.

Zeigt sich nun, daß in einigen Betrieben wirklich noch Reparaturen auszuführen sind, dann ist damit nicht der Beweis für all die unfinnigen Behauptungen erbracht. Der Unternehmer betreibt Subotage in der schlimmsten Bedeutung des Wortes, gefährdet sogar Leben und Gesundheit seiner Arbeiter usw. — Das während der 4 1/2 Kriegsjahre fast die gesamte deutsche Industrie im Zeichen wirtschaftlicher Hochspannung gestanden hat, daß im besonderen aus den Bergwerken alles herausgeholt werden mußte, was nur eben möglich war, daß darum nur die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden konnten und auch heute solche nur unter den größten Schwierigkeiten möglich sind, wird natürlich unberücksichtigt gelassen. Tatsache ist indessen, daß es in Deutschland kaum ein industrielleres Werk größeren Umfangs geben würde, das nicht erhebliche Summen zur Verbesserung seiner Betriebskosten anwenden. Im besonderen Maße trifft das auf die Gruben „Bühnenstraße“, die von dem Herrn Subenten und reichlicher Tätigkeit besonders mit Anwerbe bedacht wird.

Es wäre dem jungen Manne ein Leichtes gewesen, festzustellen, daß die Gesellschaft anfahig hoher Dividenden seit Jahren nicht nur keine Ansehung verleiht, sondern mit Verlust gearbeitet hat. Trotzdem sind erhebliche Beträge für die Verbesserung der Anlagen verwendet und noch in der letzten Zeit trotz der fast unerreichbaren Preise sehr wesentliche Aufwendungen für die Anschaffung neuer Vaggonmaschinen und dergl. zur technischen Vervollkommnung des Betriebes und zur Erhöhung der Förderung gemacht worden.

Die Grube verzögert zwei Bricketfabriken mit Kohlen aus einem unter sehr schwierigen Verhältnissen arbeitenden Tagebau. Die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Überanforderung der Fabriken hat wie überall zu durchgehenden Reparaturarbeiten geführt. Es ist für jeden Rationalisten klar, daß u. a. in der Menge an hochwertiger Vaggonmaschinen und Schmiermitteln, die geringe Warte aller metallenen und sonstigen Erzeugnisse auf die Leistungsfähigkeit der Fabriken nachteilig ein-

Die in dieser Zeitung veröffentlichten Nachrichten sind ausschließlich aus den von uns bezogenen Quellen entnommen. Wir übernehmen keine Verantwortung für die Richtigkeit der Meldungen.

gewert haben. Wenn trotz der Hauptgrund, wenn nicht ständig sämtliche Pressen im Betrieb sind. Bei der Grube „Wittensgrube“ verdrängen zudem der durch die Ablagerung des Kohlenvorkommens bedingte häufige Umbau des Baggers, daß in der betreffenden Zeit viele Fabriken voll mit Kohle beliefert werden konnten. Weil man während seiner dreitägigen Beschäftigung auf der Grube in der einen Woche von 7 bis 11 Stunden (nicht 2, wie behauptet wird), so schließt der Kohlenarbeiter, daß dies aus Minderfruchtigkeit der Leistung gelte, seitens des Betriebsleiters sei dies bestritten. Woraus sich zeigt, daß dem Betriebsleiter nicht nur jede Sachkenntnis, sondern auch noch überdies die Selbstkritik abgeht, daß er sogar unwahre Unterstellungen nicht scheut, um den deutschen Bergbau zu verächtlich zu machen. Dem der betreffende Betriebsleiter, Rheinländer, hat die ihm zugehörige Meinung nicht getan.

Sachlich scheint aber andererseits das Selbstgefühl des Studenten und Kohlenarbeiters hinsichtlich unumkehrbar entwickelt zu sein, denn scheinbar hat er — nach seinen eigenen Worten — den Direktor der Grube, einen seit vielen Jahren in der Praxis sitzenden Sachmann, darauf aufmerksam gemacht, daß einige Leuchtbreiter (Schalotten) seien. Da der Direktor nur etwas mehr zu tun hatte, als sich mit dem jungen Manne in lauge Erörterungen einzulassen und zudem schon vorher die Ausbesserung der schadhafsten Stellen angeordnet hatte, begnügte er sich mit der Antwort: „Ja, es ist schon gut.“

Denn Gultsch gibt diesen Worten keine Berücksichtigung, eine seinen Zwecken entsprechende Auslegung. Eine maßlose Unverschämtheit ist es, der Direktion der Grube die Schuld aufzugeben, wenn einzelne Wohnbaracken der Arbeiter außerhalb sind. Die meisten dieser Baracken sind erst vor kurzem neu erbaut und bezogen. Vermutlich hat also die Leitung der Grube das Angelegte gleich mit in die Baracken verpflanzt, um die Arbeiter hinauszuweisen. Leider gibt es auf der Grube, wie überall, neben dem anfänglichen Bergmann Elemente genug, die der Barackenordnung und allen Auserbreitungsbestrebungen der Leitung den größten Widerstand entgegenstellen, die Feindschaft und Spitzfertigkeit in die aufgestellten Gefäße einfach zum Fenster herein schütten usw. Hier hilft nicht, wie sich gerade bei der Grube „W.“ gezeigt hat, das Zureden und die Bestrebungen der Grubenleitung, sondern nur die Selbsthilfe der anfänglichen Bergleute. Die Platten und Schichten sind übrigens in getrennten Baracken untergebracht, die seitens der Direktion hinsichtlich der Auserbreitung scharf beobachtet werden. Der deutsche Arbeiter läßt sich eine derartige Beaufsichtigung einfach nicht gefallen, und schließlich kann von der Grubenleitung auch nicht verlangt werden, daß sie jedem von ihnen auch noch eine Reklamationskarte gibt.

Es ist bedauerlich, daß man für ein von keinerlei Sachkenntnis getriebenes Verbrechen eines jungen Mannes Zeit und Papier verschwendung mit, wie ungläubig lächerliche ein Blatt vom Range der „W. B. Z.“ neuerdings derartige persönliche gehässige Aufsätze veröffentlicht, ohne sich zuvor in ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Durch tendenziöse aufgemachte, unwahre und gehässige Denunziationen wird die Kohlenherzeugung nicht um eine Tonne gesteigert, wohl aber die Kohlennot noch vergrößert, weil arbeitswillige, anständliche Leute abgescräft werden.

Wir können an die Verzeigungen nur die dringende Bitte richten, trotz aller Erwidrerungen und verächtlichen Beschuldigungen auch weiterhin selbst unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht zu tun, damit nicht die Kohlennot für das Vaterland zur völligen Katastrophe wird.

### Die Entente verbietet das Ausziehen der Berliner Wachtparade.

Die „Westfälischen Politischen Nachrichten“ bringen folgende bezügliche Meldung aus Berlin: Seit alten Zeiten sei in Berlin an die Wachtparade die Schloßwache im strengen Schritt mit klingendem Spiel auf. Jeden Besucher der Reichshauptstadt und auch wohl jeden Berliner durchzuehe es freudig beim Anblick dieses militärischen Schauspielens. Auch die Revolution hatte die Wachtparade nicht auszusetzen können. Seit nach dem ersten Revolutionswochen die Ordnung wiederhergestellt war, zog jeden Mittags wieder eine Abteilung der Wehrwehr unter Vertretung einer Militärkapelle auf, und es war eine Lust, die Kronenmützen im Takt der Musik vorüberzusehen zu sehen. Man ist auch die Erinnerung an unsere einst so heldische Wehr zu haben. Die Entente hat nämlich das Ausziehen der Wachtparade förmlich mit der Begründung verboten, daß durch den Anblick der Wachtparade der „militärische Geist“ in der Berliner Bevölkerung wieder zu neuem Leben erweckt werden könne.

Wohin hier ist zu erkennen, wie sehr wir in die Klauen der Entente geraten sind durch den kürzlichsten Versailles Vertrag.

### Oberschlesien vor der Besetzung.

Oppeln, 15. Oktober. In einem hier eingetroffenen Telegramm des Reichensposten Köln wird der Stadt Oppeln vom Chef der amerikanischen Mission mitgeteilt, daß gebeten wird, hier ein amerikanisches Kommando der amerikanischen Armee Quartiere und Büroräume für die Zeit bis zum 1. Dezember zur Verfügung zu stellen. Das Kommando wird bis zu dieser Zeit in Oppeln stationiert werden, um den Transport der Besatzungstruppen von Koblenz abzuliefern. Da das Telegramm die Bereitstellung um 5. an verlangt und schon am 7. in Köln abgegangen ist, ist mit einer baldigen Ankunft des amerikanischen Kommandos zu rechnen.

### Was wird im Baltikum?

Wie wir aus Berlin hören, wird die deutsche Antwort auf die baltische Note der Entente am Donnerstag oder spätestens Freitag fertiggestellt sein. Die Uebersetzung an die Entente erfolgt wahrscheinlich am Sonnabend.

Von unterirdischer Berliner Seite erfahren wir ferner, daß der Auspruch für Aussäuerliche Angelegenheiten sich in seiner Stellung am Mittwoch über die baltische Frage bezeichnend ausgesprochen hat, daß die Maßnahmen der Reichsregierung, soweit sie die Abweisung der westpreussischen Truppen betreffen, gutzuheißen seien. Auch dem Vorschlag auf Einsetzung einer gemischten Kommission mit den Alliierten wurde zugestimmt. Dagegen verlangen die Reichsregierungs- und unversöhnliche Rück-

versetzung der Truppen. Der Auspruch ermächtigte die Regierung zu einer ausführlichen Beantwortung der letzten beiden Ententnoten.

Weiter wird aus Berlin gemeldet, daß im Baltikum auf dem Gensetische behauptet, doch hieron nur 35000 Mann am 1. Oktober noch 92000 Mann der deutsche Truppen auf dem besetzten Küstenland nach der deutschen Grenze seien. Ein Teil der deutschen Truppen hat sich, wie hierzu noch perläutert, zur Rückkehr entschlossen. Der größere Teil sei zu den Russen übergegangen. Nur kleine Truppen seien bisher über die deutsche Grenze gekommen, die im übrigen hermetisch abgegesperrt ist.

Aus Paris wird der „Moniteur“ gemeldet, im Rate der Alliierten seien auch militärische Druckmittel gegen Deutschland nicht aufgegeben, um Deutschland zum Rückzug seiner Truppen aus dem Baltikum zu zwingen.

### Neue Proteststreiks in der Pfalz.

Karlsruhe, 15. Okt. In Birmensfeld, Rosenthalen und Kaiserslautern beschließen die Arbeiter und Bürger in den nächsten Proteststreik wegen der in letzter Zeit von den Besatzern verübten Gewalttätigkeiten in der Pfalz einzutreten.

In Landau und in Speyer sind neue französische Regimenter, darunter Kolonialtruppen, eingetroffen. Die Stadtverwaltung mußte etwa 300 Zimmer und Wohnungen zur Verfügung stellen, so daß die Wohnungen in den betreffenden Städten immer größer werden. Die Stärke der Besatzungsmannschaften ist in den letzten Tagen verdoppelt worden und beträgt etwa 7000 Mann.

### Die Frage der Gesamtbetriebsräte.

In der Mittwoch-Sitzung des Betriebsratsausschusses der Nationalversammlung erhielt auf Antrag der Mehrheitspartei der Artikel 9 der Betriebsratsvorlage folgende neue Fassung:

„Belinden sich innerhalb einer Gemeinde oder wirtschaftlich zusammenhängender, nahe beieinander liegender Gemeinden mehrere gleichartige oder nach dem Betriebsart zusammengehörige Betriebe in der Hand eines Eigentümers, oder gehören sie, wenn es sich um Betriebe öffentlicher Körperschaften handelt, dem gleichen Dienstzweig an, so kann durch übereinstimmende Beschlüsse der einzelnen Betriebe die Errichtung eines Gesamtbetriebsrats beschlossen werden. Der einzelne Betriebsrat der einzelnen Betriebe tritt, solange er an die Stelle der einzelnen Betriebsräte tritt, erloschen.“

Die Errichtung eines oder mehrerer gemeinsamer Betriebsräte muß erfolgen, wenn unter den Betrieben solche sind, in denen nach § 1 ein Betriebsrat nicht zu errichten wäre.

Ein Einzelbetriebsrat oder der Arbeitgeber kann beantragen, daß an die Stelle des Gesamtbetriebsrates ein oder mehrere gemeinsame Betriebsräte treten, wenn hierdurch ohne Schädigung der Interessen der Arbeitnehmer eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsganges eintreten würde. Über den Antrag entscheidet, wenn nicht übereinstimmende Beschlüsse der Einzelbetriebsräte zustande kommen, der Bezirks-Arbeitsrat, aber, so lange ein solcher noch nicht besteht, der Schlichtungsausschuß.“

### Die unabhängigen-kommunistischen Brüder.

Berlin, 15. Okt. In einer der dreißig Versammlungen, welche die U. K. P. D. am Dienstag abend einberufen hatte, sprach Adolf Hofmann über die Notwendigkeit einer Einigung der drei sozialistischen Parteien. Er betonte, daß bei der Entwicklung der Dinge ein Zusammengehen der unabhängigen, kommunistischen und Mehrheitssozialistischen „unwiderlicher als je“ sei. Nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Lage erfordere „die Einigung des Proletariats“. Ferner machte Adolf Hofmann die Mitteilung, daß am Dienstag die Wiedervereinigung des unabhängigen-kommunistischen und Mehrheitssozialistischen Parteitag stattgefunden habe.

In der Versammlung sprachen mehrere kommunistische und unabhängige Redner. Es war bemerkenswert, daß sie jaunt und besonders jeden Angriff auf die mehrheitssozialistischen Arbeiter nicht nur vermeiden, sondern auf Zusicherung aus der Versammlung aus darauf hinwiesen, es sei erforderlich, in Zukunft den Kampf gegen die rechtssozialistischen Arbeiter zu unterlassen. Man werde sich lediglich gegen die mehrheitssozialistischen Führer, welche eine Einigung der Arbeiterpartei gellentlich zu verhindern suchen.

### Was verdienen die Hilfskräfte des Berliner Magistrats?

Berlin, 15. Okt. Es erhalten jetzt ledige Hilfskräfte 485 Mk., nach zwei Jahren 475 Mk.; Bezahlerte 485 Mk., nach zwei Jahren 535 Mk. Demgegenüber erhalten Hilfskräfte in anderen Angestelltenverbänden bedeutend weniger. So erhalten einfache Hilfskräfte in der Metallindustrie im 2.-3. Jahre 300 Mk., nach fünf Jahren 400 Mk. Eine ledige Stenotypistin erhält nach zweijähriger Tätigkeit beim Magistrat bei siebenjähriger Arbeitszeit 5700 Mk., eine bezahlerte 6900 Mk. mit der Möglichkeit auf feste Anstellung. Der Magistrat hat im Interesse der zahlreicheren Erwerbslosen seine Büros mit Hilfskräften überfüllt.

### Verhinderung der Frankfurter Eisenbahnerbewegung.

Die Eisenbahnerbewegung in Frankfurt hat sich weiterhin verhärtet. Eine große Versammlung von Eisenbahnern hat neuerdings einer Entschließung zugestimmt, die nicht nur den Rücktritt des Eisenbahnpräsidenten v. Sprössen, sondern auch den Rücktritt des Oberverwaltungspräsidenten v. Wille und des Oberverwaltungspräsidenten v. Wille und des Oberverwaltungspräsidenten v. Wille fordert. Dieser Beschluß soll dem Eisenbahnminister in Berlin sofort übermittelt werden. Ein weiterer Antrag, der angenommen wurde, besagt, daß den Mitgliedern und Angehörigen des gelben Allgemeinen Eisenbahnerverbandes ein Ultimatum mit acht Forderungen gestellt werden soll, entweder einer freien Gewerkschaft beizutreten oder die Konsequenzen zu tragen. Die Besammelten seien nicht mehr länger gemiß, mit Mitgliedern des gelben Allgemeinen Eisenbahnerverbandes weiterzuarbeiten. Weiterhin wurde

in einer Resolution härtester Protest erhoben gegen das Betriebsrätegesetz, wie es jetzt in der Nationalversammlung zur Verhandlung steht. Die Eisenbahner hätten sich bereits die Grundlage eines „wahren“ Betriebsrätegesetzes geschaffen. Demgegenüber sei die Materungsverordnung nichts anderes als ein „verfälschter“ Anknüpf der bestehenden Arbeiter- und Angestelltenausschüsse. (Der aus diesen Ausschüssen sprechende Terror dürfte kaum noch zu überbieten sein. Der Eisenbahnminister wird offensichtlich dieser roten Gewalt die Gewalt der Staatsautorität entgegen setzen. D. Red.)

### Deutsches Reich.

#### Die wirtschaftlichen Vorteile der Elektrifizierung der Eisenbahnen.

In der preussischen Landesversammlung hat Minister Oeder ein Programm für die Elektrifizierung der Staatsbahnen in Aussicht gestellt. Eine besondere Abteilung im Eisenbahnministerium bearbeitet diese Angelegenheit unter Leitung des Wirklichen Geheimen Oberbauinspektors v. Wittfeld. Dieser machte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse folgende Angaben über die Pläne:

Die gesamte Länge der Strecken, die bereits elektrifiziert sind, beträgt mehr als 300 Kilometer und wird am Ende des laufenden Jahres auf etwa 370 Kilometer ausgedehnt sein. Wir hoffen in 20 Jahren die elektrische Zugbeförderung auf sämtliche Strecken durchzuführen zu haben. Das wird zunächst einmal eine Erhöhung der Schnelligkeit des Verkehrs bedeuten. Zweitens eine erhebliche Erparnis an Personal, die man unter Zugrundelegung der augenblicklichen Löhne auf jährlich 300 Millionen Mark beziffern kann. Drittens eine Reduzierung der Kohlenkosten auf die Hälfte. Staatlich gesehen sind 1,5 Milliarden für Kohlen auf der Strecke erspart. Die Erparnis an Kohle und Personal würde beispielsweise genügen, um die verfallenen Eisenbahnen, das etwa 700 Millionen Mark beträgt, zu bauen.

#### Berlin: Eine neue Auswahl der Arbeiterräte.

Berlin, 15. Oktober. In seiner Gesamtsitzung vom 13. Oktober hat der Zentralrat erklärt, von der allgemeinen Auswahl von Arbeiterräten ist zur nächstgelegenen Versammlung der Arbeiterfrage-Wahltag zu nehmen. Nach Abschließung der beiden Gesetzentwürfe durch die Nationalversammlung müssen dann die Wahlen nach den Vorschriften der allgemeinen Bestimmungen vorgenommen werden. Damit aber die Wahl keine Lücke entsehe, sollen die aus der Revolution hervorgegangenen, jetzt noch bestehenden Arbeiterräte ersetzt werden. Die Reichsregierung sei mit dieser Regelung einverstanden.

#### Danzig unter polnischer Herrschaft.

Paris, 15. Oktober. Der Oberste Alliierte Rat hat die Kommission für polnische Angelegenheiten beauftragt, Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, Danzig zu einer Freistadt unter dem Schutz des Völkerbundes zu machen und Polen die Kontrolle und die Verwaltung des Hafens und der Weichsel zu sichern.

### Ausland.

#### General Judenisch rückt auf Petersburg vor.

Amsterdam, 15. Oktober. „Times“ meldet aus Kiew, daß die Vorhut des Generals Judenisch an der Bahn nach Petersburg rasch vorrückt. Die 10.000 Mann, 40 Meilen von Petersburg, wurde am Sonntag gemeldet. Dabei seien mehr als 1000 Gefangene, mehrere Kanonen und Panzerzüge der Freiwilligentruppen in die Hände. Wesentlich ist wieder gemeldet worden. Die russischen Freiwilligentruppen bringen jeden Tag 15 Meilen vor. Die bolschewistischen Truppen weichen vor Dentins Angriffen.

#### Die monarchistischen Bestrebungen in Ungarn.

Budapest, 15. Oktober. Laut Meldung des Ung. Korrespondenten spreche gegen eine Abordnung der ungarischen Nationalpartei beim Ministerpräsidenten Friedrich von. Der Sprecher der Abordnung meldete dem Ministerpräsidenten die vor langer Zeit erfolgte Bildung der Partei. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung kenne nur eine ungarische Republik, obwohl er überzeuge sei, daß der überwiegende Teil des ungarischen Volkes auf der rechtssozialistischen Grundlage der Institution des Königtums stehe und dies zurückwünsche. In dieser Frage werde jedoch die Entscheidung, ebenso wie in der hiermit zusammenhängenden Personenfrage, der Gesamtheit der Nation zu.

#### Ein neuer internationaler Transportarbeiter-Berband?

Amsterdam, 15. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus London, daß der Eisenbahnerverband als Delegierter für die im nächsten Monat in Stockholm stattfindende Konferenz Thomas und Cramp und acht weitere Mitglieder des Verbandes ernannt hat. Auf der Konferenz wird wahrscheinlich ein neuer internationaler Transportarbeiter-Berband gebildet werden. Der Eisenbahnerverband hat beschlossen, sich diesem Verband anzuschließen.

#### Aus der demokratischen Bewegung.

München, 15. Oktober. In München haben sich am Dienstag abend auf besonderen Wunsch des demokratischen Vereins der Generalsekretäre Doranblüth über „Zusammenbruch und Aufbau unseres Staats- und Wirtschaftslebens.“ Die öffentliche Versammlung war gut besucht und spendete den Ausführungen des Redners, der sich besonders mit den Angriffen der Kommunisten und Demokratischen gegen eine demokratische Regierungsform beschäftigte, lebhaften Beifall. Von den anwesenden Gegnern meldete sich trotz wiederholter Aufforderung niemand zum Wort.

#### Provinzial-Nachrichten.

Sachsen, 16. Oktober. (Bei der Vereinfachung der Sachsenrollenbilder) ist es hier zu einem internationalen Bündnis gekommen. Die Sachsenrollenbilder, zum Teil künstlerisch wertvolle Gemälde, sind aus der Bürgerliste zwar mit peinlicher Sorgfalt entfernt, wohl aber schließt die Schule noch ein großes Bild Napoleons I.



